

15. Fachgruppentag Geschichtsmuseen
im Deutschen Museumsbund
Augsburg, 15.-17. November 2008

Der Kampf um das Depot

Ein kommunalpolitisches Lehrstück

Markus Moehring

15. November 2008

Fachgruppe Geschichtsmuseen



Das Museum am Burghof in Lörrach verfügt über eine umfangreiche Sammlung mit 50.000 Objekten. Dafür existierte bei Dienstantritt des jetzigen Leiters Markus Moehring 1991 kein Depot. Die Sammlung war in den Ausstellungsräumen hinter Stellwänden und in Holräumen untergebracht.

15. November 2008

Fachgruppe Geschichtsmuseen

Notwendigkeit eines Museumsdepots

1. Konservatorisch akzeptable Unterbringung der Sammlung
2. Voraussetzung für Ausbau der Sammlung
3. Magazinierung und Effizienzsteigerung bei der Nutzung der Sammlung
4. Strukturierung und Inventarisierung der Sammlung
5. Neueinrichtung der Dauerausstellung

These 1:

Inhaltliche oder fachliche Argumente zählen in der Kommunalpolitik kaum. Die Arbeit eines Museums muss übergeordneten Zielen dienen, wenn dafür Gelder bewilligt werden sollen. Dies gilt in besonderer Weise für die unspektakuläre Arbeit der Sammlungspflege.

Museumsverein bereitet großen Verkaufsmarkt am 5. Dezember im Hebelsaal vor

Enttäuscht über Untätigkeit des Rates

Vereinsvorsitzende Inge Gula hofft auf Schaffung notwendiger Depot-Fläche in der neuen Stadthalle

LÖRRACH. cp. Mit Enttäuschung reagiert Inge Gula, Vorsitzende des Lörracher Museumsvereins und Ortsvorsteherin von Haagen, auf die Untätigkeit des Gemeinderats angesichts inzwischen unhaltbarer Zustände bei der notgedrungen unsachgemäßen Lagerung unersetzlicher Kunst-

schätze im Museum am Burghof. Sie setzt nun alle Hoffnung zur Lösung des Raumproblems auf den Neubau einer Stadthalle auf dem Burghof. Mit einem großangelegten Museumsmarkt am 5. Dezember im Hebelsaal will der Verein der Stadt Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit signalisieren.

Für Inge Gula hätte die ernste Mahnung von Gerhard Moehring im Juli vergangenen Jahres bei seiner ehrenden Verabschiedung durch den Gemeinderat Anlaß zum Einschreiten sein müssen („Museum platzt aus allen Nähten“, OV v. 16.7.91). Aber nichts sei geschehen. Die Zustände hätten sich inzwischen weiter zugespitzt, für den neuen Custos Markus Moehring in der jüngeren Vergangenheit wiederholt Anlaß, auf die untragbaren Verhältnisse hinzuweisen. Er muß mit ansehen, wie Kunstschätze – Millionen-Werte – durch unsachgemäße Lagerung Schaden nehmen.

Für Markus Moehrings Vater Gerhard hatte vergangenes Jahr bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst mit viel Nachdruck auf die bestehenden Mängel durch fehlende geeignete Depoträume hingewiesen und auch auf die zunehmende Akzeptanz dieser Kultureinrichtung. Er wünschte ihr eine bessere Zukunft als die, die damals absehbar war. Als das Museum nach großzügigem Umbau des ehemaligen „Schiffs“, des einstigen Hebelgymnasiums, 1978 eingeweiht wurde, galt es als „beispiellos zwischen Konstanz und Freiburg“. Inzwischen kamen – nicht zuletzt durch die Förderung durch den Museumsverein – immer neue Kunstschätze hinzu. Das als normal geltende Raum-Verhältnis von jeweils der Hälfte für Ausstellungszwecke bzw. für Kunstwerke-Depot, hat sich inzwischen immer weiter verschoben: Heute stehen 1 300 Quadratmeter Ausstellungsfläche nur noch 110 Quadratmeter Depoträume gegenüber. Es kann nicht mehr fachgerecht gelagert, sondern es muß unsachgemäß gestapelt werden. Jeder Meter Hohlraum wird genutzt, oft nur auf allen Vieren zugänglich. Für Inge Gula ein untragbarer Zustand.

Mit dem Verkauf von gespendeter Kunst, auch von gestiftetem Kitsch im Gesamtwert

von rund 15 000 Mark will der Verein beim ersten Museumsmarkt am Weihnachtsmarkt-Wochenende einen finanziellen Beitrag für eine Verbesserung der Situation leisten. Inge Gula sieht dies als einen „Grundstein für eine Erweiterung der Museums-Depotfläche“ – wie auch immer.

Verkauft werden keine Kunstwerke des

Museums, obwohl es an dem Markt unter den rund 50 Bildern, 500 Büchern, unter Kunst- und Gebrauchs-Keramik sicher so manches Schnäppchen gibt wie eine echte Handskizze von Joan Miró, eine Lithographie von Georges Braque oder Werke von Glattacker, Thoma, Daur, Gerstner und Haller.



OFT NUR MIT MÜHE, bisweilen auf allen Vieren, kann Museums-Custos Markus Moehring an die Kunst-Kostbarkeiten gelangen, die – inzwischen meist unsachgemäß gelagert – jeden versteckten Hohlraum des Museums ausfüllen. Der Förderverein fordert Abhilfe.

Die Stadtverwaltung wies jahrelang alle Forderungen auf ein Museumsdepot zurück. Nur spektakuläre Presseaktionen konnten daher öffentliche Aufmerksamkeit erzwingen. Hier kriecht der Museumsleiter unter Stellwänden hindurch, um an dahinter gelagerte Museumsobjekte zu gelangen. Schriftlich mahnte der Oberbürgermeister daraufhin an, dass alle Öffentlichkeitsarbeit zu genehmigen sei. In dieser Lage spielte der Museumsverein eine wichtige Rolle.

These 2:

Netzwerke helfen gegen eine drohende Ausgrenzung der „Museumsleute“ als idealistische weltferne „Sammler“ aus den realen Entscheidungsprozessen von Verwaltung und Kommunalpolitik. Verbündete sind zugleich eine wertvolle Stütze für ein erfolgreiches Sammlungs-Lobbying.



Stadtbibliothek Lörrach

Der Bau benachbarter Kultureinrichtungen bot erstmals die Chance auf Depoträume. In der Stadtbibliothek wurde ein Kellerraum für das Museum ausgebaut. Beim Bau des benachbarten Theater- und Konzerthauses Burghof wurde in die Planungen ein zweites UG für das Museum mit 400 qm aufgenommen. Der Grund war weniger Einsicht in die Erfordernisse für die Museumssammlung, sondern zwei Bürgerentscheide, die den Bau des Kulturzentrums zu verhindern versuchten. Mit der Zusage eines neuen Museumsdepots dort sicherte sich die Stadtverwaltung die Unterstützung des Museumsvereins für den Neubau in der kommunalpolitischen Auseinandersetzung.

Burghof Lörrach



15. November 2008

Fachgruppe Geschichtsmuseen

These 3:

Eine gute konservatorische Pflege der Museumssammlung erfordert, im kommunalpolitischen Umfeld geschickt zu agieren, stets nach neuen politischen Möglichkeiten zu suchen, flexibel auf aktuelle Situationen zu reagieren sowie die dann notwendigen Kompromisse und Koalitionen einzugehen.

Museumsverein: Einverstanden mit Werk-1-Depot

Lörrach. Einverstanden ist der Vorstand des Museumsvereins damit, daß Material aus dem Museum am Burghof vorübergehend in einem Geschoß des ehemaligen Werk 1 der Kraft-Jacobs-Suchard an der Brombacher Straße eingelagert wird.

Dies gab die Vorsitzende des Vereins Inge Gula gestern bekannt. Ursprünglich war als Einlagerungsort ein Kellerraum im neuen Bürgerhaus vorgesehen. Den aber will die Stadt inzwischen anderweitig nutzen (wir berichten).

Mehr Platz - etwa 700 Quadratmeter - und bessere Anfahrmöglichkeiten sind nach Auffassung des Museumsvereins die Vorteile der „Suchard-Lösung“ für die Platzprobleme des Museums gegenüber einem Kellerraum im neuen Bürgerhaus. Außerdem, so Gula, sei ein vom Museum weit entfernt liegendes Depot deutlicher als Provisorium erkennbar.

Gula berichtete aus der Vorstandssitzung von heftiger Kritik an der Stadt, weil die Bürgerhausplanungen plötzlich ohne den zugesicherten Museumsraum weiterlaufen. Die Zustimmung des Vorstandes zum Bürgerhaus sei eng mit dem darin befindlichen Museumsdepot verbunden gewesen, so Gula.

Der Museumsverein werde jetzt verstärkt auf den beim Museum am Burghof dringend benötigten Anbau drängen. Das Museum benötige für die Fortführung seiner zahlreichen, publikumswirksamen Ausstellungen erheblich mehr Fläche. Auch dürfe man - im Interesse der älteren Besucher - nicht länger mit der Installation eines Aufzugs warten. Für den Anbau sollen bis kommendes Jahr rund 60 000 Mark an Vereinsgeldern bereitstehen. Mit einer „Bausteinaktion“, dem Verkauf von Steinen für den Anbau, will man zusätzlichen öffentlichen Druck machen.

Verein fordert Erweiterung des Museums am Burghof

Dank an Museumsleiter Markus Moehring für Ausstellung „Nach dem Krieg“ / Bausteinaktion soll Geld bringen

Lörrach (ps). Der Museumsverein will sich verstärkt für die dringend notwendige Erweiterung des Museums am Burghof einsetzen. Das künftige Vorsitzende Inge Gula bei der Jahreshauptversammlung an. Als Grundstock wird der Verein 30 000 Mark auf ein Konto stellen. Zugleich soll eine Bausteinaktion für die Museumserweiterung weitere finanzielle Mittel bringen.

In ihrem Jahresbericht wußte Vorsitzende Inge Gula von einem reichen Programm zu berichten. Vorträge über südwestdeutsche Glasmalerei im Mittelalter und Vorderösterreich ergänzten sich. Der Besuch der Edgar-Degas-Ausstellung „Das Porträt“ in Zürich, des Picasso-Museums in Luzern und des Inka-Cafés in Ötlingen bereicherten das Programm. Dazu kam der Vortrag von Gerhard Moehring über die jüdischen Friedhöfe in der Region und von Markus Moehring über

das Kriegsende und die Besatzung vor 50 Jahren sowie von Helmut Bürgel über den kulturellen Neubeginn nach dem Krieg in Lörrach. Das Hauptereignis war die Ausstellung „Nach dem Krieg“ in Lörrach, Liestal und Mulhouse, die einen Besucherrekord verbuchen konnte.

Die Vorsitzende dankte allen Vorstandsmitgliedern für ihr Engagement, besonders Otrifried Vortisch und Rudolf Hoffmann sowie Winfried Brock, Ruth Schwalbold und Renate Strock. Dank gesagt wurde den Mitgliedern, die im Museum Aufsicht leisten. Dies sei eine wichtige Aufgabe, da die städtischen Kräfte nicht ausreichen. Besonders dankte Vorsitzende Gula Museumsleiter Markus Moehring, der mit seinem Team wieder Vorbildliches geleistet habe.

Worte des Dankes gab es für Dagmar Baumann und Gertrud Reth als Ansprechpartner des Museumsvereins und Gerhard Moehring, der im Hintergrund soviel fürs Museum arbeitet wie früher in

seiner aktiven Zeit. Kassier Rudolf Hoffmann legte einen zufriedenstellenden Kassenbericht vor und berichtete von einer Zuwendung von 13 600 Mark für die Ausstellung „Nach dem Krieg“ an das Museum.

Museumsleiter Markus Moehring dankte dem Museumsverein für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung. So seien die fast 400 Mitglieder des Museumsvereins ein wichtiger Ansprechpartner und Multiplikator für das Museum am Burghof. Dank sagte er den 15 Aufsichtskräften des Museumsvereins, die im vergangenen Jahr einen besonders großen Andrang zu bewältigen hatten. Dank sagte er auch all denen, die aus Anlaß der Ausstellung „Nach dem Krieg“ dem Museum eine große Zahl von Schenkungen, besonders an Dokumenten, vermacht haben. Groß sei das Interesse der Spender, daß diese für dauernde Einrichtungen verwendet würden. Neu sei im vergangenen Jahr die

Größenordnung der Ausstellung „Nach dem Krieg“, neu an zwei Veranstaltungsorten und neu die Zusammenarbeit mit Liestal und Mulhouse gewesen. Über 100 Schulklassen hatte man in der Ausstellung. Ferner zählte man über 18 000 Besucher und 276 Gruppen. Gerade jetzt sei eine kontinuierliche Museumsarbeit wichtig, da es jetzt noch Zeitzeugen gebe, so Moehring. Die weiteren Ausstellungen hatten ebenfalls eine große Besucherresonanz zu verzeichnen.

In seinem Ausblick bezeichnete Markus Moehring das Museum als modernen Dienstleistungsbetrieb. So werde man jetzt die rund 100 000 Exponate alle per EDV erfassen. Eine große Arbeit sei auch die Neueneinrichtung des Depots im alten Suchardgebäude, wo 30 000 Exponate ausgelagert werden sollen. Als ganz großes Ereignis für das Jahr 1998 kündigte Moehring eine Ausstellung zur Revolution im Jahre 1848 an, die Lörrach besonders berühre.

Als die Kosten für den Bau des kommunalpolitisch ohnehin umstrittenen Kulturzentrums Burghof u. a. wegen höheren Anforderungen an das Bühnenhaus höher auszufallen drohten, schlug die Stadtverwaltung unter einer inzwischen neuen Oberbürgermeisterin die Anmietung leerer Räume in einer alten Fabrik für die Museumssammlung statt den Neubau vor. Den zunächst zögernden Museumsleiter überzeugte sie mit folgenden Zusagen: Die Depotfläche wurde mehr als doppelt so groß (knapp 1000 qm) und für Museumszwecke entsprechend umgebaut und eingerichtet, eine Halbtagesstelle für eine Sammlungsverwalterin wurde geschaffen und das Museum erhielt einen Bus für Sammlungstransporte. Die Zeitungsartikel zeigen die Zustimmung des Museumsvereins, der anders als der Museumsleiter nicht weisungsgebunden ist.



Die langfristig angemieteten Depoträume machen erstmals eine befriedigende Magazinierung der Museumssammlung möglich.

15. November 2008

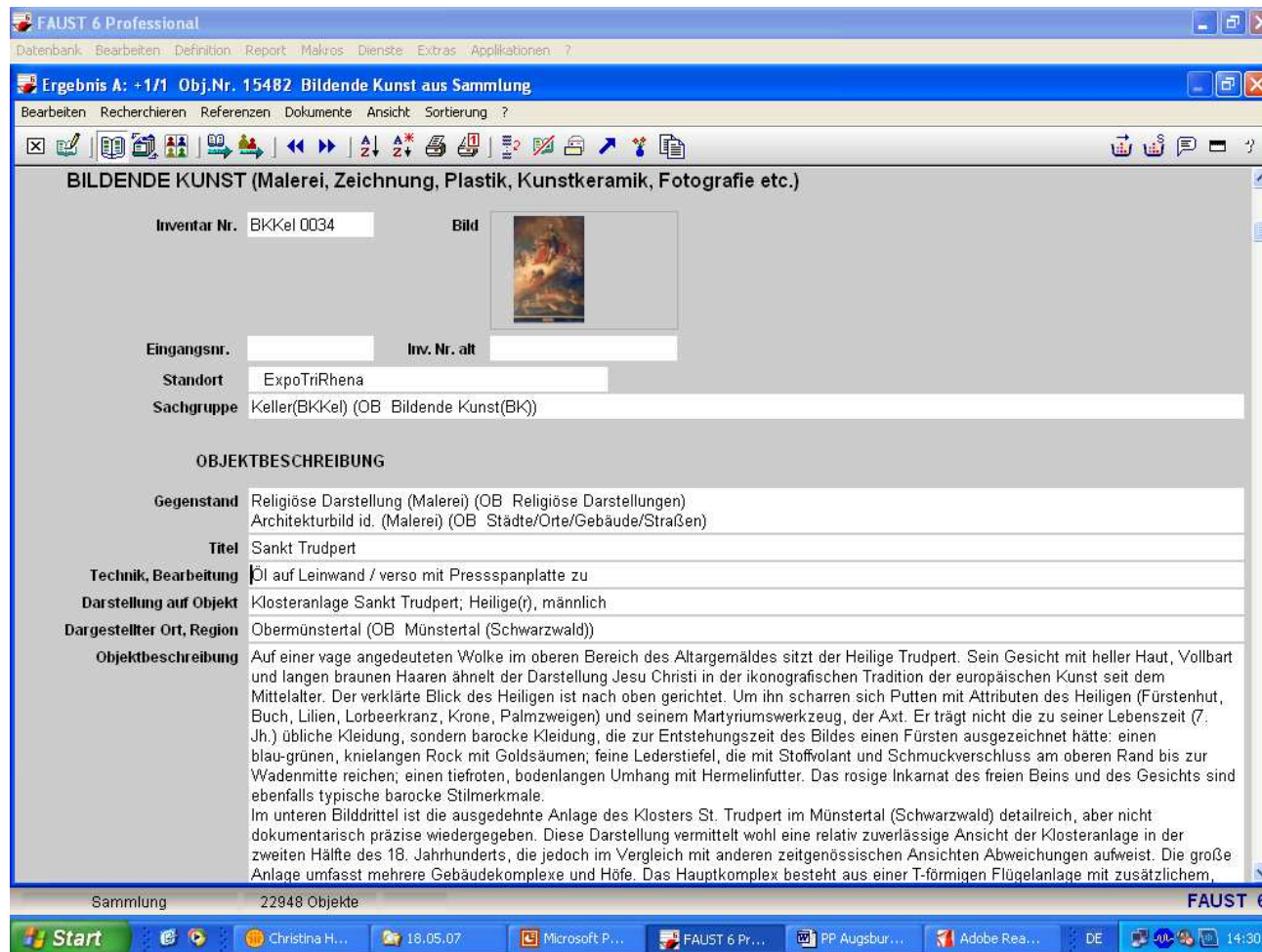
Fachgruppe Geschichtsmuseen

These 4:

Nachfolgende Generationen messen uns an unserer Sammlung. Ausstellungen und Events haben nur aktuelle Wirkung und sind von kurzer Dauer. Sie helfen für die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, dennoch muss der Sammlung ein großer Teil unserer Energie dienen.

Notwendigkeit eines Museumsdepots

1. Konservatorisch akzeptable Unterbringung der Sammlung
2. Voraussetzung für Ausbau der Sammlung
3. Magazinierung und Effizienzsteigerung bei der Nutzung der Sammlung
4. Strukturierung und Inventarisierung der Sammlung
5. Neueinrichtung der Dauerausstellung



Dass mittlerweile gut 20.000 Objekte der Museumssammlung digital in der Datenbank Faust erfasst sind, hatte die Einrichtung eines Museumsdepot zur Voraussetzung.

15. November 2008

Fachgruppe Geschichtsmuseen



Die Einrichtung eines Museumsdepots war Voraussetzung dafür, dass das Museumsgebäude saniert und die Dauerausstellung ExpoTriRhena zur Geschichte und Gegenwart der Drei-Länder-Region Deutschland-Frankreich-Schweiz eingerichtet werden konnte.

15. November 2008

Fachgruppe Geschichtsmuseen



Große Probleme bildete die Tatsache, dass das alte Fabrikgebäude, in dem das Depot untergebracht ist, sich als Asbest-Kontaminierte herausstellte. Nach fast drei Jahren Schließung und Asbest-Sanierung konnte das Depot Anfang 2009 wieder für den normalen Betrieb freigegeben werden.

15. November 2008

Fachgruppe Geschichtsmuseen

Museumsfonds der Bürgerstiftung

Wir wollen die Originale auch für künftige Generationen sichern!
100.000 Euro für den Museumsfonds der Bürgerstiftung

Spendenaktion zum 125. Jubiläum der Lörracher Museumssammlung



15. November 2008

Fachgruppe Geschichtsmuseen

These 5:

Die Unterhaltung einer Museumssammlung ist eine freiwillige kommunale Leistung. Ihre Finanzierung ist grundsätzlich nicht auf Dauer gesichert. Deshalb bleibt eine permanente Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Entscheidungsträger wichtig. Ein auf Dauer angelegtes bürgerschaftliches Engagement hilft, die Sammlungspflege nicht allein von fließenden Steuergeldern abhängig zu machen.

Zusammenfassung der Thesen:

1. Fachliche Argumente zählen kaum, besonders bei der Sammlungspflege.
2. Netzwerke helfen bei der Lobbyarbeit.
3. Die Pflege der Museumssammlung erfordert geschicktes politisches Agieren.
4. Nachfolgende Generationen messen uns an unserer Sammlung.
5. Eine Museumssammlung ist nicht sicher. Wichtig bleibt die permanente Sensibilisierung von Öffentlichkeit und Entscheidungsträgern und ein dauerhaftes privates Engagement.

**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

15. November 2008

Fachgruppe Geschichtsmuseen